

worden sind. Fast 25 Jahre konnte Im. Traugott Wöller rüstig schaffen, dann wurde er kranklich, was ihn dazu bestimmte, das Geschäft 1865 an seinen Pfiegeohn und Mitarbeiter Anton Friedrich Beer zu übergeben. Dieser hatte sowohl im Verlag seines Pfiegevaters als auch in einer zehnjährigen Tätigkeit bei Breitkopf & Hartel in Leipzig gute Berufseinstimmungen erworben. Er hat das Geschäft im Sinne seines Pfiegevaters weitergeführt und ausgebaut. Am 25. September 1883 verkaufte er es an Ferd. Gust. Ed. Kanzler, nachdem ein Jahr zuvor einige Verlagsartikeln an Diez & Mayer in Leipzig übergegangen waren. Herr Kanzler erkrankte indes Ende der achtziger Jahre, und sein Bruder übernahm das Geschäft, bis 1914 die Frau Gustav Kanzlers Inhaberin wurde, die es noch heute trotz der Kriegsnöte weiterführt. Die von Wöller eingeschlagene Richtung des Verlages von Jugendschriften besteht noch heute, darunter die schon von Wöller gegründete »Jugendbühne für Mädchen«, der sich eine solche für Knaben und Knaben und Mädchen angeschlossen hat; außerdem verlegt die Jubelfirma Musikalien und Belletristik.

Auf 75 Jahre erproblichen Wirkens blickte am 1. Januar die bekannte Kommissionsbuchhandlung L. Fernau in Leipzig zurück. Heinrich Franke in Leipzig verkaufte am 1. Jan. 1843 den größten Teil seines Verlags an Fr. Voigt und L. Fernau, die ihn unter der Firma ihrer Namen weiterführten und eine Sortimentsbuchhandlung und Kommissionsgeschäft damit verbanden. Schon im nächsten Jahre trennten sich indessen die Socii wieder; Friedrich Voigt behielt den Verlag, während Louis Fernau das Sortiments- und Kommissionsgeschäft übernahm, das er unter der Firma L. Fernau fortsetzte. Am 1. Juli 1879 nahm er seinen Sohn Curt als Teilhaber auf, der das Geschäft 1882 nach dem Tode seines Vaters übernahm. Curt Fernau hatte schon ein Jahr vorher den Verlag von Th. Grieben übernommen, ihn nach Leipzig verlegt, wo er ihn seitdem unter der Firma Th. Grieben's Verlag (L. Fernau) fortführt. Mit großem Eifer widmete sich Curt Fernau dem Kommissionsgeschäft, stets bestrebt, seine Kommittenten auf das aufmerksamste zu bedienen, selber vom frühen Morgen bis zum Abend eifrig tätig. Das Geschäft hat sich unter seiner Leitung bedeutend gehoben und ist durch Zuzug anderer Betriebe gewachsen, die Fernau teils unter ihrer alten Firma weiter betreibt, teils mit seinem Geschäft vereinigt hat, sodaß es jetzt mit in der ersten Reihe der Leipziger Kommissionsbuchhandlungen steht. Neben der Tätigkeit im eigenen Betrieb hat Herr Fernau noch für die Allgemeinheit des Buchhandels gewirkt und von 1911 bis 1917 das sorgenvolle und arbeitsreiche Amt des 1. Schatzmeisters des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler ausgeübt. Der Ernst der Zeit verbietet eine Feier des Jubiläums, aber weder die Kommittenten noch die anderen zahlreichen Freunde im Buchhandel werden es sich versagen, dem verdienten Mann ihre Glückwünsche auszusprechen, denen wir die unsrigen anschließen.

Eine andere nicht minder bekannte Firma, die Verlegerin der Fliegenden Blätter, Braun & Schneider in München, blickt ebenfalls auf vollendete 75 Jahre reichen Erfolges zurück. Am 1. Januar 1843 traten Kaspar Braun, Zeichner und Historienmaler, und Friedrich Schneider, Buchhändler und Schriftsteller, zur Gründung einer Verlagsbuchhandlung zusammen, die sich bald im deutschen Buchhandel einen geachteten Namen erwerben sollte. Durch ihre vorzügliche fachmännische und künstlerische Begabung wurden die beiden Inhaber auf die Ausgestaltung humoristischer Kunstschöpfungen hingewiesen, für die sie als berufenes Organ im Oktober 1844 die »Fliegenden Blätter« gründeten. Anfangs waren diese, wie schon ihr Name besagt, in unbestimmten Zwischenräumen herauskommende Einzelblätter, die aber bald regelmäßig allwöchentlich erschienen und noch heute von Jung und Alt mit Freuden begrüßt werden. Sie erreichen in den Jubiläumstagen die stattliche Zahl von 3780 Nummern, die 147 Semesterbände füllen. Als ebenso bekanntes Unternehmen reihen sich ihnen die »Münchener Bilderbogen« an, die ebenfalls zunächst einzeln erschienen und von der Jugend lebhaft begehrt wurden; sie sind auch in Bänden zusammengefaßt, deren Durchsicht alte liebe Erinnerungen wachruft. Auf dem angefangenen Wege weiterschreitend, kamen die Verleger auch zur Herausgabe von Bilderbüchern, auf welchem Gebiet sie ebenfalls hervorragendes leisteten, immer bestrebt, dem Kinde nur das Beste, Verständlichste und Fröhlichste zu bieten. Von weiteren Verlagsartikeln seien hier nur noch die bekannten Werke von Wilhelm Busch genannt, deren Mehrzahl bei Braun & Schneider erschienen ist, und weiter die Albums von Illustrationen deutscher Meister, wie Oberländer, Hermann Vogel, Hengeler u. a.

Friedrich Schneider starb am 9. April 1864, 13 Jahre darauf, am 29. Oktober 1877, wurde auch Kaspar Braun von seinem Wirken abberufen; ihre Söhne, die Herren Kommerzienräte Julius Schneider und Kaspar Braun sind die jetzigen Inhaber der Firma, die das Geschäft auf den bewährten Pfaden der Väter fortführen. Ihnen

zur Seite schafft seit einem halben Jahrhundert Herr Professor Hermann Schneider, ein Bruder Friedrich Schneiders, der die künstlerische Leitung in Händen hat und jetzt seit Jahrzehnten Chefredakteur der »Fliegenden Blätter« ist.

Den gleichen Zeitraum von 75 Jahren besteht das ausländische Sortimentsgeschäft von A. Zwiemeyer in Leipzig. Begründet wurde die Firma durch Alexander Dunder in Berlin, der am 1. Januar 1843 seinem Verlag als Separat-Konto eine Buchhandlung für ausländische Literatur angliederte, deren Leitung Carl Julius Zwiemeyer übertragen wurde. Letzterer übernahm das Geschäft am 1. Januar 1848 auf eigene Rechnung und verlegte es nach Leipzig. Obwohl rastlos für dessen Ausbau tätig, war es ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner Arbeit zu ernten, denn schon im Jahre 1862 raffte ihn der Tod hinweg. Während der Unmündigkeit der von ihm hinterlassenen Söhne ging die Firma in den Besitz von Alphonse Durr über, aus dessen treuen Händen sie Alexander Zwiemeyer, der älteste Sohn des früheren Inhabers, am 1. Januar 1873 übernahm. Mit Eifer ging dieser daran, das väterliche Erbe auszubauen und zu erweitern; die Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege war der Verbreitung französischer und überhaupt fremdsprachiger Literatur günstig und kam seinen Bemühungen entgegen, sodaß er trotz mancher inzwischen entstandenen Konkurrenz schöne Erfolge erzielen konnte. Dem Sortiment fügte er später ein Antiquariat und mit Unterstützung seines Bruders Eugen, der während eines Jahrzehnts Teilhaber war, einen Verlag bei. Doch blieb das ausländische Sortiment immer der Schwerpunkt seiner Unternehmungen, ihm galt der Hauptteil seiner nicht geringen Arbeitskraft, die der Firma das hohe Ansehen, das sie in den meisten Kulturländern genießt, verschafft hat.

Wie durch den Ausbruch des Weltkriegs alle diese mit großer Sorgfalt gepflegten internationalen Beziehungen jäh zerrissen wurden und dadurch sein Lebenswerk in große Gefahr geriet, dies zu erleben blieb Alexander Zwiemeyer erspart. Schon im Jahre 1911 hatte ein tödliches Leiden dem Leben des sonst noch außerordentlich rüstigen Mannes ein Ziel gesetzt.

Der Tattraft und Opferwilligkeit der jetzigen Inhaberin, Frau Anna Zwiemeyer, die das Geschäft, unterstützt durch den Beistand ihres Prokuristen Richard Vanger, der seit 40 Jahren Freud und Leid der Firma mitträgt, ganz im Sinne ihres Gatten seit dessen Tode weiterführt, dabei ihr persönliches Interesse besonders dem Kunstantiquariat zuwendend, gelang es, die schwere erste Kriegszeit zu überwinden und den Betrieb auch weiter aufrecht zu erhalten.

50 Jahre sind ferner verflossen seit Errichtung des Verlags für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwissenschaft Eugen Ulmer in Stuttgart a. r. Eugen Ulmer hatte bereits in den 60er Jahren in Stuttgart ein Sortiment betrieben, das er aber 1867 verkaufte, um das durch den Tod seines Schwagers Carl Raier in Ravensburg verwaiste Verlagsgeschäft zu erwerben, das er vom 1. Januar 1868 an unter der Firma Eugen Ulmer in Ravensburg weiterführte. Zur Abrundung des Verlages, dessen Spezialität von Anfang an Pomologie gewesen war, erwarb Ulmer noch 1868 das »Pomologische Taschenbuch« von A. Lubrecht in Stuttgart, ferner Seuberts Exkursionsflora von Baden und andere Werke gleicher Richtung von J. F. Schreiber, Ehlingen, C. Aue in Stuttgart u. a. Um dem Geschäft einen weiteren Aufschwung zu geben, verlegte es Ulmer im September 1874 nach Stuttgart in das von ihm erworbene Haus Olgastraße Nr. 83, wo es noch heute betrieben wird. Der Verlag steht auf den Gebieten Landwirtschaft, Obst und Gartenbau mit in erster Reihe, von seinen Verlagsartikeln seien hier nur genannt: »Martin-Zeeb, Handbuch der Landwirtschaft«, das viele Auflagen erlebt hat, »Körig, Tierwelt und Landwirtschaft«, die große Sammlung »Belehrendes und Unterhaltendes aus allen Zweigen der Landwirtschaft«, »Des Landmanns Winterabende«, ferner die weltbekannten Bücher über Obstkunde von Ed. Lucas. Zeitschriften wie die »Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten«, »Frühlings landwirtschaftliche Zeitung«, »Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft« sorgen dafür, daß Belehrung über die genannten Fächer in weite Kreise getragen wird.

Im Jahre 1898 nahm Ulmer seinen ältesten Sohn Eugen, der seit 1894 als Prokurist gezeichnet hatte, als Teilhaber auf, zwei Jahre später, 1900, auch seinen Sohn Richard. Mit ihnen hat er noch eine Reihe von Jahren gemeinsam gearbeitet, bis er sich 1913 ganz vom Geschäft zurückzog, das die genannten Söhne seitdem mit gutem Erfolge fortführen.

Ebenfalls 50 Jahre besteht am 1. Januar die Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin.

Am 1. Januar 1868 gründete Otto Mühlbrecht in Gemeinschaft mit L. A. Kallmann unter der Firma: »Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft (L. A. Kallmann)« das erste Spezialgeschäft die-